

MUSTAFA HAMDI SAYAR – HAMDI ŞAHİN

ZEUS KODOPAS. EINE NEUE EPIKLESE DES ZEUS AUS DEM RAUHEN
KILIKIEN

aus: Epigraphica Anatolica 41 (2008) 113–124

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZEUS KODOPAS

Eine neue Epiklese des Zeus aus dem Rauhen Kilikien*

In memoriam Kurt Arnulf Tomaschitz

Im Jahre 1852 besuchte der Naturforscher P. Tchihatcheff¹ ca. 2 km nordwestlich von Narlıkuyu und ca. 5 km west-südwestlich der antiken Stadt Korykos die sog. Korykischen Grotten, die bereits von Strabon (XIV, V, 5) kurz, ausführlicher von Pomponius Mela (II, 63–67) beschrieben wurden.

Es handelt sich dabei um zwei durch Erosion des vom Tauros kommenden unterirdischen Flusses entstandene Dolinen². In der großen Doline (L: ca. 250 m, B: ca. 30 m, T: ca. 70 m) befindet sich eine sich um 60 m senkende und ca. 200 m weit begehbare Höhle, die eine Verbindung zum unterirdischen Fluß hat³. Auf der linken Wand, unweit des Eingangs der Höhle, ist ein römisches Relief mit einer Epigramm-inschrift für Hermes und Pan⁴ angebracht.

Nach Tchihatcheff wurde dieser Ort mehrmals von weiteren Forschern besucht. Th. Bent⁵ beschrieb die Korykischen Grotten und die am südlichen Rand der größeren Doline errichtete Kirche. Bei dieser handelt es sich um eine dreischiffige Säulenbasilika mit Emporen, die sich innerhalb einer Peribolosmauer aus hellenistischem Polygonalquaderwerk befindet⁶ (Abb. 1).

Auf den an der Nordost-Ante der Kirche befindlichen neun Blöcken sind Personennamen eingemeißelt⁷ (Abb. 2). Th. Bent hält diese Namen für ein Verzeichnis der Liste der Teukridischen

* Herrn Prof. W. Blümel (Köln) und Herrn Prof. H. Malay (İzmir) danken wir für die Durchsicht und für die wertvollen Ratschläge.

¹ Zur Beschreibung der Korykischen Grotten von Tchihatcheff in seinem Brief an Jules Mohl s. P. de Tchihatcheff, *Lettres sur les antiquités de l'Asie Mineure adressées à M. Mohl*, *Journal Asiatique*, 5 série IV, 1854, 127–134.

² Zu diesen Dolinen s. F. Hild – H. Hellenkemper, *Tabula Imperii Byzantini* 5, Kilikien und Isaurien. Wien 1990 (u. abgekürzt: Hild–Hellenkemper 1990), 314 f.

³ In der antiken Literatur findet sich der mythologische Kampf zwischen Typhon und Zeus wieder; s. dazu Homer, *Ilias*, 780–785; Pindar, *Olymp. Od.* IV, 9; *Pyth. Od.* I, 16; VIII, 16; Aischylos, *Prom. Vinc.* 351; Hesiod, *Theogonia*, 295–307; 820; Apollodor, *Bibliotheka*, I, 6. 3; Oppian, *Halieutika*, III, 9–25; Nonnus, *Dionysiaka* I, 154.

⁴ Zu dieser Inschrift s. E. L. Hicks, *Inscriptions from Western Cilicia*, *JHS* 12, 1891 (u. abgekürzt: Hicks 1891), 225–273, 240, Nr. 24; mit einer verbesserten Lesung R. Heberdey – A. Wilhelm, *Reisen in Kilikien*. Ausgeführt 1891 und 1892 im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, *Denkschriften der ÖAW* 44, 1896, (u. abgekürzt: Heberdey–Wilhelm 1896) 71, Nr. 154; S. Hagel – K. Tomaschitz, *Repertorium der westkilikischen Inschriften (ETAM 22)*, Wien 1998 (u. abgekürzt: Hagel–Tomaschitz 1998), 191 Nr. KrA 3.

⁵ J. Th. Bent, *Explorations in Cilicia Tracheia*, *Proceedings of the Geographical Society and Monthly Record of Geography*, 12/8, 1890 (u. abgekürzt: Bent 1890) 445–463, 447ff.; ders., *A Journey in Cilicia Tracheia*, *JHS*, 12, 1891, 212 ff.

⁶ Heberdey–Wilhelm, 1896, 71f.; Hild–Hellenkemper 1990, 314.

⁷ Zur Entdeckung dieser Blöcke s. Bent 1890, 448 “Outside the temple, quite accidentally, by pulling down a wall, we came a list of names”; zu den Inschriften auf den Blöcken s. Hicks 1891: 256f, Nr. 28; Heberdey–Wilhelm 1896: 71–79, A. I, A. II, A. III, A. IV, A. V, A. VI, A. VII, A. VIII, A. IX, B. I, B. II, B. III, B. VI, B. VII, B. VIII, C. I, C. II, C. III, C. VI, C. VII, C. VIII; Ramsay 1918: 128; Hagel–Tomaschitz 1998, 184, KrA 1A1, 1A2, KrA 1A3, KrA 1A4, KrA 1A5, KrA 1A6, KrA 1A7, KrA 1A8, KrA 1A9, KrA 1B1, KrA 1B2, KrA 1B3, KrA 1B6, KrA 1B7, KrA 1B8, KrA 1C1, KrA 1C2, KrA 1C3, KrA 1C6, KrA 1C7, KrA 1C8.

Dynastie oder der Priesterkönige von Olba⁸, E. L. Hicks für „a list of contributors“⁹ und W. M. Ramsay für „a list of those, who subscribed to build the temple“¹⁰. Doch scheint die Auffassung von R. Heberdey und A. Wilhelm der Wahrheit näher zu liegen, indem sie versuchen, die auf der Ante der Kirche von Korykion Antron vorkommenden Namen als Liste der Priester des *Zeus Korykios* zu erklären¹¹.

Eine weitere wichtige Entdeckung Bents bezieht sich auf ein anderes Heiligtum (heute Göztepesi), das sich im Norden der Korykischen Grotten befindet. Mit Recht schlug Th. Bent schon damals vor, daß die Quaderblöcke des Tempels von hier für den Bau der Kirche nach Korykion Antron transportiert worden sein könnten¹². Im Rahmen der Feldforschungen der Universität İstanbul im Rauhen Kilikien der Jahre 2004, 2007 und 2008 wurde der von Bent entdeckte Tempel auf dem Göztepesi mehrfach besucht. Es handelt sich dabei um eine Anlage mit rechteckigem Grundriß. Auf Grund der noch zum Teil aufrecht stehenden West- und Nordwand (Abb. 3) bestand die Möglichkeit, Länge und Breite der Anlage zu messen. Die Länge beträgt 22,60 m und die Breite 12,50 m. Die Mauern sind in isodomen Mauerwerk gearbeitet, deren Höhe 0,55–0,57 m und deren Dicke 0,58–0,60 m betragen; die Breite der Mauer beträgt zwischen 0,50–1,20 m. Süd- und Ostwand des Tempels stehen nicht mehr. Möglicherweise wurden die Blöcke der Mauer für den Kirchenbau in Korykion Antron verwendet. Wenn man die Blöcke der Wände der Kirche in Korykion Antron und des Tempels in Göztepesi genauer betrachtet, fällt auf, daß von Form und Ausarbeitung her ein Unterschied besteht. Während die Außenseiten der Blöcke in Göztepesi unbearbeitet gelassen wurden, sind die in Korykion Antron geglättet. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß die Blöcke von dem Tempel bei Göztepesi für die Wiederverwendung beim Kirchenbau in Korykion Antron nachbearbeitet wurden.

Auf der Innenseite einer Mauer des Tempels bei Göztepesi fand Th. Bent eine Inschrift¹³, die dem *Zeus Korykios* geweiht wurde. „Einige Meter entfernt“ von dieser wurde ein Altar mit einer achtzeiligen Inschrift¹⁴ für dieselbe Gottheit entdeckt. Diese Inschrift steht nicht mehr in situ, sondern liegt kopfüber zwischen einigen umgefallenen Quaderblöcken und Fragmenten von Säulentrommeln (Abb. 4).

G. Dagron und M. Jaubert publizierten eine Weihinschrift aus dem Museum von Silifke, die *Hermes Korykios* geweiht war. Es handelt sich dabei um einen rechteckigen Altar aus grauem Kalkstein mit einer achtzeiligen Weihinschrift¹⁵. Die Buchstabenformen der beiden Inschrif-

⁸ Bent 1890, 448.

⁹ Hicks 1891, 256.

¹⁰ W. M. Ramsay, Notes from Isauria and Cappadocia, The Athenaeum, 16 August 1890, 233–234; für den wiederholten Bericht vgl. AJA 6, 1890, 341–347.

¹¹ Heberdey–Wilhelm 1896, 72; J. Keil – A. Wilhelm, Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, MAMA III, 1931, 215f.; diese Feststellung von Keil und Wilhelm wurde später auch von MacKay übernommen, s. Th. S. MacKay, Major Sanctuaries of Pamphylia and Cilicia, ANRW II, 1990, 2106f.

¹² Th. Bent, The Topography of Olba, The Athenaeum, 7 June 1890, 742–743; für den wiederholten Bericht vgl. dens., AJA 6, 1890, 188f.

¹³ Ζεῦ Κορύκιε / Τ(ίτος) (?) / Τραιανός (?) / Bent 1890, 448; Hicks 1891, 258, Nr. 30; IGR III, 859; Hagel–Tomaschitz 1998, 190, KrA 2.

¹⁴ Διὶ Κορυκίῳ / Ἐπινηκίῳ / Τροπαιούχῳ / Ἐπικαρπίῳ / ὑπὲρ εὐτεκνίας / καὶ [[φιλαδελφίας]] / τῶν / Σεβαστῶν. Bent 1890: 448; Bent 1891: 216; Hicks 1891, p. 242, Nr. 26; IGR III, 860; Dagron–Feissel 1987, 44f., Nr. 16; Hagel–Tomaschitz 1998, 191, KrA 4.

¹⁵ Ἑρμῆϊ Κορυκίῳ / Ἐπινηκίῳ / Τροπαιούχῳ / Ἐπικαρπίῳ ὑπὲρ εὐτεκνίας [[καὶ φιλαδελφίας]] τῶν νακ. Σεβαστῶν. G. Dagron – J. Marcillet-Jaubert, Inscriptions de Cilicie et d'Isaurie, Belleten 42, 1978, 373–420, Nr.

ten weichen voneinander ab, was bezeugt, daß sie von zwei Personen angefertigt worden sind. Die auf beiden Inschriften in den Zeilen 2–4 eingemeißelten Epitheta Ἐπινεικίῳ Τροπαιούχῳ Ἐπικαρπίῳ und die eradierte φιλαδελφία auf beiden Inschriften in Zeile 6 legen die Vermutung nahe, daß beide Inschriften sehr wahrscheinlich unter der Samtherrschaft von Caracalla und Geta in den Jahren 209–212 n. Chr. errichtet und zum selben Zweck im selben Heiligtum geweiht gewesen sein könnten¹⁶.

Durch die von Th. Bent gefundenen und oben angeführten zwei Weihinschriften könnte man überlegen, daß auf dem Göztespi ein Heiligtum für *Zeus Korykios* lag. Falls die Weihinschrift für *Hermes Korykios* ursprünglich auch im oder in der Nähe des vermeintlichen Heiligtums des *Zeus Korykios* errichtet worden war, könnte man sich hier ein für die Hauptgottheiten der Stadt *Korykos* errichtetes Heiligtum wie etwa *Zeus Korykios* und *Hermes Korykios* vorstellen.

Neben diesen Inschriften wurden im Jahre 1996 im Zuge der Feldforschungen im Territorium von *Korykos* auf dem Göztespi zwei weitere Weihinschriften gefunden¹⁷ (Abb. 5).

Bei der ersten Inschrift handelt es sich um eine Weihung, welche auf einem rechteckigen und profilierten Altar eingemeißelt worden ist; die Inschrift ist durch die Eradierung der Zeilen 4–5 unvollständig erhalten; die Höhe des Altars beträgt 1,09 m; die Breite 0,59 m (Profil); Schaft 0,47 m; die Tiefe 0,49 m (Profil); Schaft 0,43 m; die Buchstabenhöhe zwischen 2,5–5 cm.

Der Text der Inschrift, welche auf der Vorderseite des Altars eingemeißelt wurde, lautet wie folgt:

Διὶ Κοδοπαίῳ
Ἐπινεικίῳ Τροπαι-
ούχῳ ὑπὲρ εὐανδρίας

5 - - - - - Εὐσεβ(οῦς)
Εὐτυχοῦς Σεβ(αστοῦ) πατρὸς πατριδος)
vac. ἡ πόλις vac.
ἐπὶ ἀρχόντων τῶν
περὶ Μ(ἄρκον) Αὐρ(ήλιον) Μηνοδοτι-
10 ανὸν Μάξιμον.

*Für Zeus Kodopaios, den Siegreichen, den Triumphator, für die edle Mannhaftigkeit des [-----
-----] Pius Felix Augustus, Vater des Vaterlandes. Die Stadt hat (diesen Altar) während der
Amtszeit der Archonten, welche unter der Führung von Marcus Aurelius Menodotianus Maxi-
mus dienten, (errichtet).*

Der Gott, der hier verehrt wird, ist *Zeus Kodopaios*, der durch diese Inschrift zum ersten Mal bezeugt wird; er trägt wie auf den beiden Weihinschriften für *Zeus Korykios* und *Hermes Korykios* die Epitheta *Epineikios* und *Tropaiouchos* und findet also eine Verehrung als der Siegreiche,

42; SEG 28, 1278; BE 1979, 588; AE 1978, 817; G. Dagron – D. Feissel, *Inscriptions de Cilicie*, Paris 1987, 44, Nr. 17 (u. abgekürzt: Dagron–Feissel 1987); Hagel–Tomaschitz 1998, Nr. inc. 13.

¹⁶ S. dazu Dagron–Feissel 1987, 44–46.

¹⁷ Zum Fundbericht dieser Inschrift s. M. H. Sayar, *Kilikya'da Epigrafi ve Tarihi-Coğrafya Araştırmaları 1996, Araştırma Sonuçları Toplantısı XV/1, 1998, 331–360; dens., Kilikya Yüzey Araştırmaları 2004, Araştırma Sonuçları Toplantısı XXIII/1, 2005, 1–12.*

was auch mit der Sage des Sieges von Zeus über Typhon in Verbindung gebracht werden könnte¹⁸. Nach Th. MacKay aber sollte man auch den Sieg des Septimius Severus über Pescennius Niger in Issos im Jahre 194 n. Chr. in Betracht ziehen¹⁹.

In den eradierten Zeilen 4–5 ist sehr wahrscheinlich der Name eines Kaisers zu erwarten, dessen Name infolge einer damnatio memoriae eradiert worden ist. Es könnte sich dabei möglicherweise um einen der Kaiser handeln, deren Name sehr wahrscheinlich im Laufe des 3. Jhs. n. Chr. vor allem im ersten Viertel desselben Jahrhunderts damniert worden ist. Es könnten Caracalla, Macrinus, Elagabal, aber viel mehr Severus Alexander in Frage kommen.

Unklar bleibt, welche Rolle Marcus Aurelius Menodotianus Maximus bezüglich der Aufstellung dieses Altars hatte. Es ist bemerkenswert, daß die Namen der Archonten, die offensichtlich gemeinsam mit ihm bei der Aufstellung dieses Altars mitgewirkt haben, nicht angegeben wurden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß hier die lokalen Funktionäre der nächstgelegenen Stadt Korykos oder die Statthalter der Provinz Kilikia gemeint waren.

Bei der zweiten Inschrift handelt es sich um eine weitere Weihung auf einem ebenfalls rechteckigen Altar aus grauem Kalkstein; der Altar ist links und rechts abgebrochen (Abb. 6); die Höhe beträgt 0,56 m; die Breite 0,29 m; die Buchstabenhöhe 3–4 cm.

[Δι]ὶ Κοδοπα[ίω]
[Αι]νγολις
[-]μισιγέ-
[ν]ους εὐχίην.

Z. 2: Zu Αινγολις vgl. L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, Prag 1964, § 23-1, 48²⁰.

Dem Zeus Kodopaios (weihte) Aingolis Sohn des [-]misigenes, (diesen Altar) als Gelübde.

Es ist das zweite epigraphische Zeugnis, welches Zeus Kodopaios belegt. Die Gottheit wurde diesmal durch eine Privatperson, die sehr wahrscheinlich einen kleinasiatischen Personennamen trägt, geehrt.

Während der in den Jahren 2004, 2007 und 2008 auf dem Göztepesi durch das Seminar für Alte Geschichte der Universität İstanbul durchgeführten Arbeiten wurden unweit von diesem Altar mehrere umgestürzte Quaderblöcke, auf deren Vorderseiten insgesamt sieben Buchstaben zu lesen sind, aufgenommen²¹. Es handelt sich um drei Blöcke, die zu einander gehören. Nach der Fundlage von links nach rechts (Abb. 7):

¹⁸ S. o. Anm. 3.

¹⁹ MacKay 1990, 2108f. Anm. 253.

²⁰ Αινγολις ist ein in Kilikien gut belegter Personennamen, s. dazu St. Hagel – K. Tomaschitz, *Repertorium der westkilikischen Inschriften*. Wien 1998, 58 (Canbazli 1 und 2); 71 (Dalilandos 35); 132 (Kanytelis 4, 11 und 24); 322 (Meydan); 327 und 340 (Olba-Diokaisareia).

²¹ S. Durugönül besuchte den Tempel und fand „einen in drei Stücke gebrochenen und auf dem Kopf stehenden Steinblock, auf den einige Buchstaben und das Symbol des Zeus, der Blitz, eingehauen“ waren, s. dazu Durugönül 1998, 112; Durugönül versuchte, die Blöcke mit einzelnen Buchstaben folgendermaßen einzuordnen; ΟΔΟ/ (Blitzbündel) ΤΟ/ΣΕ; diese Blöcke wurden im Jahre 2005 auch von E. Varinlioğlu gesehen; er versuchte, die Buchstaben auf diesen Blöcken folgendermaßen zusammenzustellen: Τὸ Σε[βαστοῦ Διὸς Κ]οδο[παίου ἱερὸν]. Da die Blöcke sich anscheinend nicht mehr in situ befinden, sondern mehrfach verwendet worden sind, scheint dieser Vorschlag ziemlich unsicher zu sein.

Block A: steht kopfüber; die Höhe beträgt 0,55 m; die Breite 0,90 m; die Buchstabenhöhe: 0,11 m. Buchstaben ΟΑΟ.

Block B: links der Buchstaben Blitzbündel; die Höhe beträgt 0,55 m; die Breite 0,84 m; die Buchstabenhöhe: 0,11 m. Buchstaben ΤΟ.

Block C: die Höhe beträgt 0,55 m; die Breite 0,36 m; die Buchstabenhöhe 0,12 m. Buchstaben ΣΕ. Die Blöcke B und C gehören zusammen.

Nach den erhaltenen Buchstaben auf diesen Blöcken können nur die Buchstabenreste ΟΑΟ auf dem Block A mit der Epiklese *Kodopaios* in Verbindung gebracht werden. Die Reihenfolge und Zusammengehörigkeit der Blöcke B und C zum Block A können erst nach der Bauaufnahme des Tempels erfolgen.

In Karien gab es eine Siedlung *Kodapa*, die auf den Athenischen Tributlisten²² belegt ist. Jedoch war die genaue Lage dieser Stadt unbekannt²³, bis im Jahre 2004 südwestlich der karischen Stadt *Keramos* und nördlich von *Ouranion*, im Ort *Kapız*, westlich von *Bozalan*, eine Inschrift²⁴ entdeckt wurde, die den Stadtnamen *Kodapa* enthält, womit eine Lokalisation möglich wurde.

Auch in Z. 37–38 der linken Nebenseite (R VIII–R IX) des *Stadiumus Patarensis*, welcher in das Jahr 46 n. Chr. datiert wird²⁵, begegnet man dem Namen der lykischen Siedlung *Kodopa*²⁶, die auf diesem Straßenverzeichnis als nächste Station nach *Khoma* angegeben wurde²⁷.

Jedoch scheint zwischen der durch die Weihinschriften im Rauhen Kilikien zum ersten Mal bezeugten Epiklese des Zeus *Kodopas* und den in Lykien und Karien belegten Ortsnamen *Kodopa* oder *Kodapa* keine direkte Verbindung zu bestehen²⁸.

²² B. D. Merritt – H. T. Wade-Gery – M. F. McGregor, *The Athenian Tribute Lists (ATL) I*, Princeton 1939, 450–453; W. E. Thompson, *The Carian Tribute*, *Anatolian Studies XXXI*, 1981, 95–100; IG I, 71, 260, 262, 264, 265, 267; L. Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen*, Heidelberg 1984, § 541.

²³ ATL I, 504, „The site is unknown“.

²⁴ [ἐπὶ στεφανηφόρου Ἀρμ[---] / [---]χοῦντος Λ[---] / [---]ρους, ἐκκλησία[ς κυ]/[ρίας γενομένης, ἔ]δοξεν Κοδαπέφ[ων] / [τῶι δήμῳ· ἐπειδὴ Ἑρμογένης / [---]ιος ἀνὴρ ἀγαθός / [ἔστι περὶ τὸν δῆ]μον τὸν Κοδαπέ/[ων καὶ ἰδίαι τοῖς ἀ]παντῶσιν τῶ[ν] / [πολιτῶν πολλὰς χρ]εῖας παρέχ[εται] / [---]ΤΑΣ[---]; zu dieser Inschrift s. A. Bresson, P. Brun, R. Descat et K. Konuk, *Un décret honorifique des Kodapeis (Carie du Sud)*, REA 107, 2005, 69–81.

²⁵ S. dazu S. Şahin, *Ein Vorbericht über den Stadiumus Provinciae Lyciae in Patara, Lykia I*, 1994, 130 ff.; F. Işık – H. Işkan – N. Çevik, *Miliarium Lyciae, Patara Yol Kılavuzu Anıtı, Lykia IV*, 1998/1999, Antalya 2001; S. Şahin – M. Adak, *Stadiumus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae. Monographien zu Gephyra I*, İstanbul 2007 (u. abgekürzt Şahin–Adak 2007), 42.

²⁶ Z. 37: ἀπὸ Χώματος εἰς Κ]οδοπα τῆς Μυλιάδος στάδια λβ; Z. 38: ἀπὸ Κοδοπων εἰς Ἄκαράσσον στάδια] Şahin–Adak 2007, 38f. Der Name *Kodopa* ist als Ethnikon bereits auf einer Grabinschrift aus *Arykanda* belegt; τῆ εὐεργετίδι Γῆ τῆ / καὶ Δ[.]ανῆ Μοσχίω/νος Κοδοπηγῆ / [καὶ] Ἄρυκανδίδι, zu dieser Inschrift s. S. Şahin, *Die Inschriften von Arykanda*, IK 48, Bonn 1994, Nr. 147.

²⁷ Zur Lokalisierung des lykischen *Kodopa* s. Şahin–Adak 2007, 187 ff.

²⁸ E. Varinlioğlu besuchte im Jahre 2005 Göztepesi und sah zwei Weihaltäre für Zeus *Kodopaios*. Er interpretierte die Epiklese *Kodopaios* als Ableitung aus einem Ortsnamen, was aufgrund des in beiden Inschriften deutlich lesbaren Dativs von *Kodopaios* nicht möglich sein kann. V. versuchte ferner, eine Verbindung zwischen dem Toponym *Kodapa* in Karien und dem Zeus *Kodopaios* im Rauhen Kilikien herzustellen, s. dazu E. Varinlioğlu, *Karya'da 2006 Yılı Yüzey Araştırması*, in: 25. Araştırma Sonuçları Toplantısı I. Cilt, Ankara 2008, 172.

Im Laufe der historisch-geographischen und epigraphischen Forschungen des Seminars für Alte Geschichte der Universität İstanbul im Rauhen Kilikien 2007²⁹ wurde ca. 5 km nordwestlich von Göztepesi im Ort Çele³⁰ ein Altar mit Inschrift gefunden³¹ (Abb. 8), der später in das Archäologische Museum nach Silifke transportiert wurde.

Es handelt sich dabei um einen Altar aus grauem Kalkstein; vollständig erhalten; am Ende der ersten Zeile und unter der zweiten Zeile jeweils ein Efeublatt; die Höhe beträgt 0,56 m; die Breite 0,34 m; die Buchstabenhöhe 4,5–5 cm.

Διεὶ (Efeublatt)	Dem Zeus
Κοδοπαῖ	Kodopas
(Efeublatt)	

Z. 2: A ist zwischen den senkrechten Hasten des Π eingemeißelt.

Auf dieser Inschrift wird Zeus mit der Epiklese Kodopas verehrt. Diese Epiklese ist die Form, von der das oben behandelte Kodopaios abgeleitet ist. Die Epiklese Kodopas bewahrt vielleicht Spuren des einheimischen luwischen Sprachgutes, welches ursprünglich hier in dieser Gegend gesprochen wurde³². Diese neue Epiklese des Zeus ist wahrscheinlich der Name jener Gottheit, die auf dem Göztepesi seit Jahrhunderten, sogar vielleicht seit Jahrtausenden, durch die einheimische Bevölkerung als Berg- und Wettergott verehrt wurde³³. Es scheint, daß diese Gottheit gemeinsam mit anderen, in der nahegelegenen Stadt Korykos und Korykion Antron verehrten Gottheiten wie Zeus Korykios und Hermes Korykios in demselben Heiligtum große Verehrung genoß.

Özet

İstanbul Üniversitesi, Eskiçağ Tarihi Ana Bilim Dalı tarafından Dağlık Kilikia Bölgesinde sürdürülen Yerleşim Tarihi Araştırmaları kapsamında, Cennet-Cehennem Obrukları'nın (Korykion Antron) yaklaşık 8 km kuzeybatısında bulunan Göztepesinde İngiliz araştırmacı Th. Bent'in 1890'lı yıllarda Korykion Antron ve çevresinde gerçekleştirdiği araştırmalar sırasında bir tapınak kalıntısı ve iki yazıt tespit etmişti. Her ikisi de *Zeus Korykios*'a adanmış olan bu yazıtlardan bir tanesi kaybolmuş olup diğeri 1996 yılında M. H. Sayar tarafından yürütülen Kilikia Bölgesi Yüzey Araştırmaları kapsamında Korykion Antron'un yaklaşık 3 km kuzeyinde yer alan Göztepesi Mevkii'nde bulunan tapınak alanında sonradan yapılmış bir duvara başsağğı inşa edilmiş durumda bulunmuştur. Sayar bu yazıtın yanısıra aynı yerde iki adak yazıtı daha tespit etmiştir. Söz konusu yazıtlarda onurlandırılan tanrının adının Zeus Kodopaios olduğu

²⁹ Dieses Projekt wurde durch die Abteilung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschungsprojekte der Universität İstanbul unterstützt (Projekt Nr. 409).

³⁰ Zu dieser Siedlung s. H. Şahin, Doğu Dağlık Kilikya, Polis-Khora ilişkileri üzerine düşünceler, Colloquium Anatolicum VI, 2007, 120.

³¹ Zu dem Fundbericht dieser Inschrift s. H. Şahin, Dağlık Kilikia: Yerleşim Tarihi ve Epigrafya Araştırmaları 2007, Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü Haberler Dergisi, Mayıs 2008, Sayı 26, 17–18.

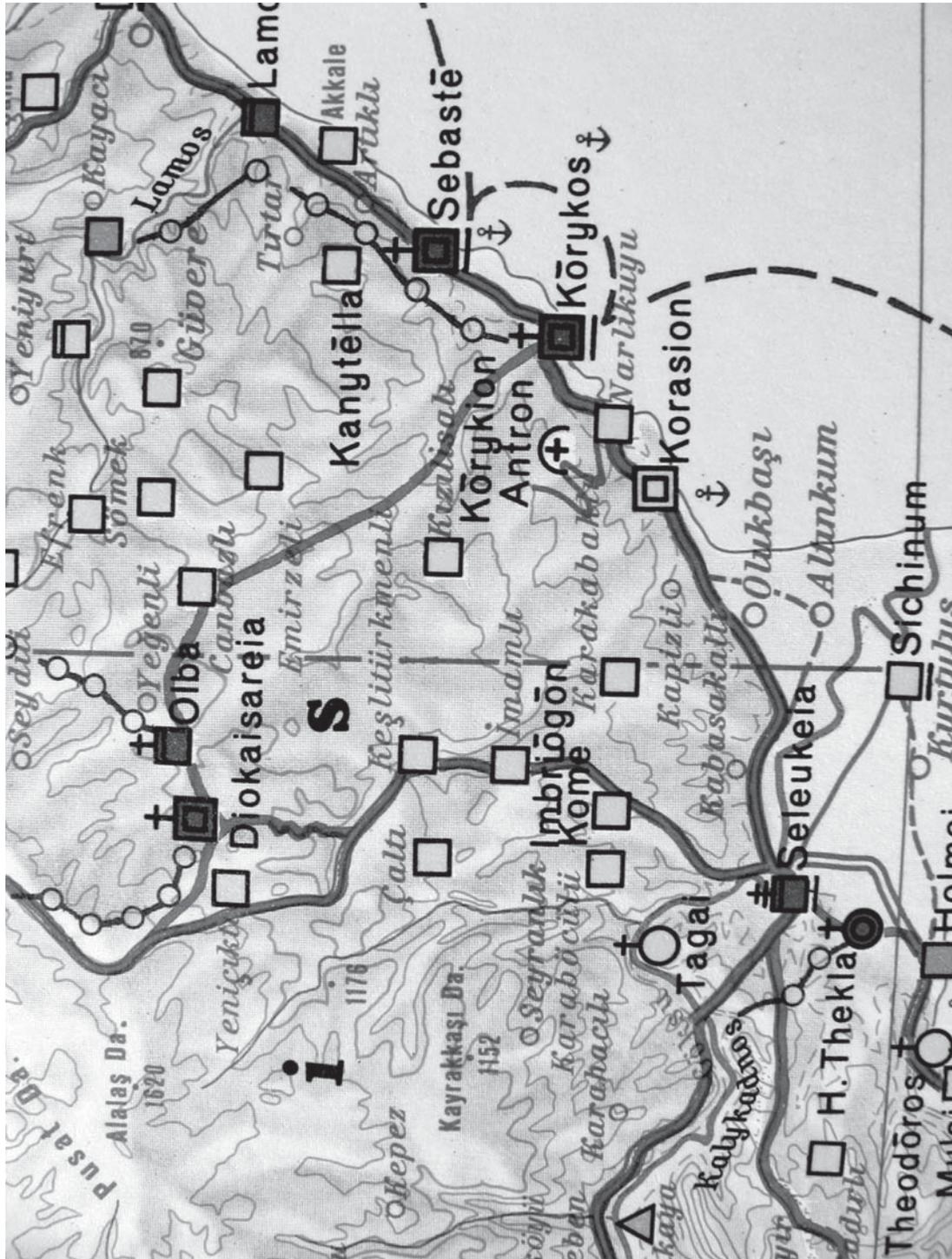
³² S. dazu Ph. H. J. Houwink ten Cate, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera During the Hellenistic Period, Leiden 1961.

³³ Der luwische Wettergott *Tarhu(nt)* wurde im Rauhen Kilikien oft mit Zeus gleichgesetzt; s. dazu Houwink ten Cate 1961, 202.

görülmektedir. İlk kez Göz tepesinde bulunan yazıtlarda karşımıza Kodopaios'un Kodopas şeklinde de ifade edildiği 2007 yılında H. Şahin tarafından Çele mevkiinde bulunan bir sunak üzerindeki adak yazıtı sayesinde belgelenmektedir. Kodopas belki de Dağlık Kilikya'da yerel halk tarafından milattan önceki yüzyıllardan beri eskiçağ boyunca günlük hayatta kullanılan Luwi dilinin belki de Roma imparatorluk devrine kadar yaşayan ve yazıtlara yansiyabilen çok sayıdaki epigrafik örneklerinden biriydi. Korykos antik kenti arazisinde bulunan Cennet Cehennem obruklarının kuzeyindeki Göztepesinde varlığı 19. yy. sonlarından beri bilinen kutsal alanın milattan önceki yüzyıllardan başlayarak Roma imparatorluk devrinin bu bölgede M. S. 260 yılında Sasani kralı I. Şapur'un istilası ile son bulduğu döneme kadar kullanıldığı düşünülebilir. Bu kutsal alanda burada tapınım gördükleri epigrafik buluntularla belirlenen Zeus Korykios ve Hermes Korykios ile birlikte yerel bir dağ ve hava tanrısı olması ihtimali kuvvetli olan Zeus Kodopas'ın birlikte tapınım gördükleri anlaşılmaktadır.

İstanbul
İstanbul

Mustafa Hamdi Sayar
Hamdi Şahin



Karte von Korykion Antron und Umgebung



Abb. 1 Korykion Antron – Innenseite der Nordwand der Kirche



Abb. 3 Göztepesi – West- und Nordwand des Tempels



Abb. 2 Priesterliste



Abb. 4 Altar mit Weihinschrift für Zeus Korykios



Abb. 7 Göztepesi – Block mit Inschriftenfragmenten



Abb. 8 Altar mit Inschrift aus Çele Mevkii



Abb. 6 GÖztepesi – Weihinschrift für Zeus Kodopaios



Abb. 5 GÖztepesi – Altar mit Weihinschrift für Zeus Kodopaios